



REGIERUNG
DES FÜRSTENTUMS LIECHTENSTEIN

MINISTERIUM FÜR
PRÄSIDIALES UND FINANZEN

Rede von Regierungschef Dr. Daniel Risch

Minister für Präsidiales und Finanzen

anlässlich des
«Neuland Kongresses»
27. Juni 2023
Aachen

– es gilt das gesprochene Wort –

Sehr geehrte Damen und Herren

Neuland – nun ja, genau das kann man über Liechtenstein nicht gerade sagen. Denn seit mittlerweile über 300 Jahren besteht das Land, dessen Regierungschef ich bin, praktisch in denselben Grenzen am sprichwörtlichen «jungen» Rhein. Südlich des Bodensees zwischen der Schweiz und Österreich gelegen, in Mitten der Alpen. Liechtenstein ist also eher ein altes denn ein neues Land. Und doch ist Liechtenstein als viertkleinster Staat Europas alles andere als «altmodisch» oder gar veraltet. Vielmehr ist es ein äusserst moderner zukunftsgerichteter Kleinstaat, der auch bei den Themen Digitalisierung und Nachhaltigkeit, einiges zu bieten hat.

Gemeinsam die Zukunft gestalten – dazu braucht es einen Plan, Organisation und Entscheidungen

Das Motto des heutigen Tages lautet: «*Creating the digital and sustainable future together*». Also: «*Zukunft gemeinsam gestalten*» – dann beginnen wir damit. Um die Zukunft gemeinsam zu gestalten, braucht es einen Plan, dazu eine gute Organisation und Entscheidungen, und in herausfordernden Zeiten auch mutige Entscheidungen.

Nur, was heisst gemeinsam? Es heisst, nicht im stillen Kämmerchen jeder für sich, sondern an den Verhandlungstischen, möglichst auf Augenhöhe.

Aber ist ein Kleinstaat wie Liechtenstein dort vertreten bzw. erwünscht, und falls ja, wird er überhaupt gehört? Ich bin davon überzeugt, dass ein Organismus immer nur so gut funktioniert, wie die kleinen Zellen. Die kleinsten Zellen sind in diesem Fall wir Menschen. Wir organisieren uns in Familien, Vereinen, Kommunen – wir organisieren uns in Ländern und auch in internationalen Organisationen. Ohne «Organisation» im Kleinen und im Grossen kann man nicht gemeinsam gestalten. Zu einer guten Organisation gehören auch Entscheidungen.

Liechtenstein hat vor mehr als 30 Jahren entschieden, Mitglied im Europäischen Wirtschaftsraum zu werden und hat so – gemeinsam mit Island und Norwegen – die engste Form der Integration zur EU und zu Europa gewählt.

Bereits seit 1978 sind wir Mitglied im Europarat, wo wir im Spätherbst dieses Jahres erneut den Vorsitz übernehmen und damit die Mitverantwortung für 676 Millionen Europäerinnen und Europäer. Seit genau 100 Jahren sind wir mit der Schweiz in einer Zoll-, später auch in einer Währungsunion verbunden und seit 1990 ist Liechtenstein UNO Mitglied.

Was «gemeinsam» heisst, ist uns somit bestens vertraut. Je kleiner ein Land, desto mehr ist es auf das Vertrauen seiner Partner angewiesen. Das ist uns wohl bewusst. Eine kleine Volkswirtschaft braucht Gemeinsamkeiten und Partnerschaften. Sie können sich vorstellen, dass Liechtenstein mit seinen 40'000 Einwohnern einen überschaubaren Industrie- und Finanzbinnenmarkt besitzt. Umso wichtiger sind einerseits der Marktzugang und andererseits die Qualität der Dienstleistungen und Produkte.

Denn international erfolgreich zu sein, ist für liechtensteinische Unternehmen nach deutschem Duktus «alternativlos».

Anspruch und Antrieb – einen Beitrag leisten

Aber kann ein kleines Land denn überhaupt einen Beitrag leisten und einen solchen Mehrwert schaffen? Das hängt natürlich wesentlich vom eigenen Anspruch ab.

Es ist ein Einfaches, sich auf den Standpunkt zu stellen, dass es die Grossen regeln sollen. Wir stellen jedoch den Anspruch an uns, mehr zu leisten, als man aufgrund unserer geringen Grösse von uns erwartet. Liechtenstein zeigt als kleines Land täglich, dass es möglich ist, im Kleinen vor Ort zu entscheiden und trotzdem in grossen Strukturen bestens integriert zu sein. Wir beweisen immer wieder, dass auch ein Kleinstaat mitwirken und etwas zum grossen Ganzen beitragen kann.

Beispielsweise in der UNO: Nehmen wir das Beispiel der von Liechtenstein lancierten «Veto-Initiative» aus dem letzten Jahr. Dabei ging es darum, dass das Veto im Sicherheitsrat nicht mehr das letzte Wort sein sollte, sondern dass neu nach jedem Veto die UNO-Vollversammlung zusammentritt und über das Veto gesprochen wird. Auch kann sich der Veto-Staat erklären. Leider kam es seit der Annahme der Veto-Initiative im letzten April – insbesondere aufgrund des russischen Angriffskriegs – schon zu mehreren konkreten Anwendungsfällen. Die Unterstützung für die Initiative war so stark, dass darauf verzichtet werden konnte, darüber abzustimmen. Unter anderem haben alle EU-Staaten die Veto-Initiative geschlossen unterstützt. Dieses Beispiel zeigt, dass ein kleines Land wie Liechtenstein ganz unabhängig von seiner Grösse etwas bewegen und beitragen kann. In gewissen Bereichen vielleicht sogar besser als ein grosser Staat. In der UNO hat Liechtenstein eine Stimme wie jedes andere Land auch. Und sie wird gehört.

Grosse Anerkennung und Zuspruch, nicht zuletzt von Bundeskanzler Olaf Scholz, haben wir auch für unsere Bemühungen bei der Bekämpfung von Menschenhandel und Sklaverei erhalten. Liechtenstein hat die Initiative «Finance Against Slavery and Trafficking», kurz FAST, mit Blick auf die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen vor fünf Jahren ins Leben gerufen. Es geht darum, Menschenhandel und moderne Sklaverei zu verhindern, indem man möglichst früh, die damit verbundenen Finanzströme erkennt und unterbinden kann. Ganz im Sinne der humanitären Nachhaltigkeit.

Wo wir beim nächsten Punkt wären: *«Gemeinsam eine nachhaltige Zukunft gestalten.» – «Creating the sustainable future together.»*

Was braucht es dazu? Wie gestalten wir einen nachhaltigen Staat?

Unternehmertum beim Staat? Unser «gemeinsames» Unternehmen

An dieser Stelle kommt das «Unternehmen Staat» ins Spiel. *«Was hat Unternehmertum mit einem Staat zu tun?»*, fragen Sie sich jetzt vielleicht.

Meiner Meinung nach sehr viel. Ein Staat ist nichts anderes als eine Organisation, die klar definierte Ziele und Strategien hat. Der Staat hat Kunden, die gewissermassen auch «Eigentümer» sind, er «produziert» etwas, er erbringt Dienstleistungen, hat ein Budget und braucht gute Mitarbeitende. Was spricht also dagegen, einen Staat unternehmerisch zu führen?

Aus meiner Sicht nichts.

Im Gegenteil, wenn die Schulden von heute, die Steuern von morgen sind, dann führt an einer nachhaltigen und unternehmerischen Staatsführung zum Wohle des Volkes künftig kein Weg vorbei.

Liechtenstein ist ein Land der Unternehmer, man kann Liechtenstein als unternehmerischen Staat bezeichnen. Unternehmertum war schon immer Bestandteil der DNA Liechtensteins. Auf acht Einwohner kommt ein aktives Unternehmen – das ist rekordverdächtig. Und wenn ich gefragt werde – was doch oft vorkommt – ob die grossen liechtensteinischen Industriebetriebe, wie eine Hilti, Ivoclar, Hoval, LGT oder Neutrik Liechtenstein aufgrund der tiefen Steuern als Standort ausgewählt habe, verneine ich das jeweils gerne und betone, dass dies und viele weitere Unternehmen allesamt Familienunternehmen sind, die in Liechtenstein gegründet wurden und noch heute in Familienbesitz sind.

Wir sprechen in Liechtenstein oft und gerne über gute Rahmenbedingungen für die Wirtschaft und meinen damit, dass ein Rahmen geschaffen wird, um sich zu entfalten und dies in einem sicheren Umfeld mit politischer und wirtschaftlicher Stabilität. Der Staat ist bei uns bestrebt, möglichst wenig zu nehmen und wenig einzugreifen und das zu bieten, was für Unternehmergeist, Eigeninitiative und Innovation, freie Entfaltung und Prosperität notwendig ist. Grosszügige Förderprogramme: Fehlanzeige. Dafür kurze Wege und wenig Bürokratie. Ganz ähnlich, wie es auch in erfolgreichen Unternehmen gemacht wird. Wir denken und handeln sehr wirtschaftsliberal und führen das Land wie ein Unternehmen. Somit verstehe ich mich als Regierungschef auch eher als eine Art CEO und weniger als Premierminister. Und die Bürgerinnen und Bürger sind quasi unsere Aktionäre.

Die vergangenen Jahre haben gezeigt, dass diese Art einen Staat zu führen, funktioniert und erfolgreich ist. Das Führen eines Unternehmens hat denn auch viel mit Nachhaltigkeit zu tun. Nachhaltigkeit im klassischen Sinn, dass nicht mehr Ressourcen verbraucht als wiedergewonnen werden. Nachhaltigkeit heisst aber auch, nicht stillzustehen. Nachhaltigkeit steht für Erneuerung, Weiterentwicklung und gemeinsames Gestalten. Nachhaltig ist nur, was letztendlich breit abgestützt und breit akzeptiert ist. Vor diesem Hintergrund sind für uns auch die globalen Nachhaltigkeitsziele nicht nur eine internationale Verpflichtung, sondern eine nationale Notwendigkeit. Unsere «Strategie» in diesem Zusammenhang nennt sich wie auch andernorts «Regierungsprogramm». Dort sind die Prinzipien und Ziele festgelegt. In dieser Legislatur unter dem Hauptthema Nachhaltigkeit. Es geht um soziale, ökonomische, ökologische und finanzielle Nachhaltigkeit. Fangen wir gleich beim letzten Punkt an. Finanzielle Nachhaltigkeit. Aktuell ist die Budgetdisziplin auch

in Deutschland und Österreich wieder in aller Munde – und auch die Schweizer Finanzministerin hat zum Sparen aufgerufen.

Wir kennen das, auch unser Land ging durch eine Sparphase, um das Budget wieder ins Lot zu bringen – oder in Nachhaltigkeits-Termini gesagt: um nur so viel zu verbrauchen wie auch «nachwächst». Denn das Geld «wächst» auch in Liechtenstein nicht auf den Bäumen. Mittlerweile ist ein ausgeglichener Staatshaushalt per Gesetz vorgeschrieben. Und Gesetze sind ja bekanntlich da, um eingehalten zu werden.

Digitalisierung – ebenfalls strategisch

Ganz ähnlich handhaben wir es auch mit der Digitalisierung. Und damit kommen wir zum abschliessenden Aspekt: *«Creating the digital future together»*. Die digitale Zukunft! Wir gehen dies ebenfalls sehr strategisch an. 2019 hat die Regierung die Digitale Agenda vorgestellt und seither arbeiten wir unermüdlich daran. Nicht nur, dass wir heute zu 100 % Glasfaser verbaut haben, und in den internationalen Rankings für schnelles Internet weit vorne sind. Wir haben auch einen Weg gewählt, bei dem Kupfer und Coax-Kabel ein Jahr nach dem Glasfaser-Ausbau rückgebaut werden. Das ist ein «harter» Schritt, aber so stellen wir sicher, dass wir nur eine Infrastruktur betreiben.

Ähnlich radikal waren wir bei der Einführung von Tablets und Notebooks in den Schulen. Gerade noch rechtzeitig vor der Pandemie – nein, auch wir wussten nicht, dass und wann sie kommt – waren alle Schulen komplett digitalisiert. Ein Riesenvorteil im März 2020.

Abschluss

Das mag alles sehr einfach und logisch klingen. Und eigentlich ist es das auch. Warum? Weil alles auf Prinzipien und klaren Regeln basiert. Weil wir um die besten Ideen ringen und weil die «Eigentümer», sprich das Stimmvolk, immer auch mitreden können, wenn es das will. Nicht nur alle 4 Jahre, sondern bei jedem Gesetz, das erlassen wird, kann das Volk per Referendum mitbestimmen. Vor rund einem Monat hat die Regierung erstmals eine Website aufgeschaltet, auf welcher die Bevölkerung transparent und konkret den aktuellen Umsetzungsstand der «Strategie» bzw. der Massnahmen aus dem Regierungsprogramm 1:1 verfolgen kann. Diese Messbarkeit ist für Liechtenstein ein Novum.

Die Zukunft ist digital, nachhaltig und wir gestalten sie gemeinsam. Trotzdem braucht es Eigenverantwortung, auch als Staat. Nur wer aus eigenem Antrieb seine Prinzipien und Ziele verfolgt, wird im Kleinen und im Grossen an der Zukunft mitwirken können. Jedenfalls versuchen wir, als kleinster deutschsprachiger Partner, als Europäer und als Mitglied der Staatengemeinschaft unseren Teil für die Gestaltung einer nachhaltigen, digitalen Zukunft zu leisten – und mehr als das.